



Wie der Sonnenkönig Ludwig XIV. und sein Hof im Park von Versailles promenierte.

Gemälde von Gerôme. Mit Genehmigung der American Art Association Anderson Galleries, New York

Fot. Fürst

Spielte sich zur verabredeten Zeit allmählich am Friedhof sammelten, wo nun zum erstenmal die dunkle Gestalt nicht stand. Sie kamen in einzelnen Trupps, eifrig und begeistert; wenn eine Taschenlampe aufflammte, sah man in leuchtende Augen und erhitzte Gesichter. Zu guter Letzt aber kamen die drei, die beim Aufzählen noch gesehlt hatten; sie kamen bleich und verstört, und was sie berichteten, gehörte nicht den Mondschein-Phantasien, sondern der Wirklichkeit an und war folgendes: In einem Tannendickicht, das, ziemlich entlegen, sich nicht mehr im eigentlichen Spielfeld befand, trafen sie auf eine Lichtung, und darin eine mit einem kreisförmigen Wall umgebene Vertiefung, in der sich reichlich Reste von Holzloble befanden, und in einiger Entfernung, ganz von dichten jungen Tannen umgeben, eine einfache Hütte, wie sie von Köhlern errichtet wird: Tannenbaumstämmchen waren zeltartig zusammengestellt und mit Grasboden bedeckt, so daß damit ein regensicherer Unterstand gebildet war; eine schrägliegende Tür, wohl ein alter Fensterladen, bedeckte lose den Eingang. Man mußte, um in die Hütte zu gelangen, einige Stufen hinabsteigen, denn man hatte sie, wohl der größeren Wärme wegen, halb in die Erde versenkt, so daß nur ein Zufall die Entdeckung hatte herbeiführen können. Da sie glaubten, dem feindlichen Führer auf der Spur zu sein, stellten sich zwei zu beiden Seiten mit hellen Taschenlaternen auf, während der dritte hoch-

atmend in die Hütte eindrang. Kaum war dieser mit gebengtem Körper verschwunden, als sie einen gräulichen Schrei vernahmen und ein älterer Mann mit struppigem Vollbart und zerlumpter Kleidung heraufstürzte, einen umriß und in den Tannen verschwand. Halb ohnmächtig vor Schreck, hatten sie sich langsam erholt und hatten dann in die Hütte gelenchtet. Da saß ihr Kamerad bleich auf einem Lager aus rohen Tannenstämmen und stammelte, daß er hier einen schlafenden Kerl gefunden habe, der, plötzlich auffahrend, mit



Ein Spaziergang in der Dämmerstunde

Gemälde des deutschen Romantikers Theodor Hosemann, 1856